

Und draußen am allerletzten Haus,
 Da schlägt der Bursche die Augen auf,
 Und schlägt sie nieder mit Schmerze
 Und legt die Hand auf's Herze.

„Herr Bruder! und hast du noch keinen Strauß,
 Dort winken und wanken viel Blumen heraus.
 Wohlauf, du Schönste von Allen,
 Laß ein Sträußlein herunter fallen!“



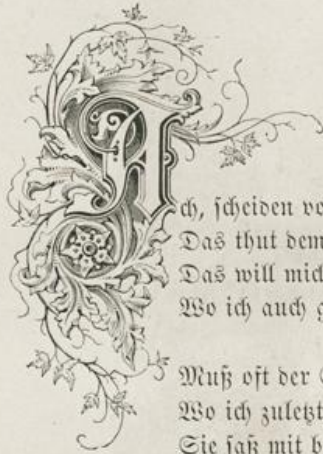
„Ihr Brüder, was sollte das Sträußlein mir? Und weiter, ja weiter mit Sang und Klang!
 Ich hab' ja kein liebes Liebchen wie ihr. Und das Mägdlein lauschet und horcht noch lang:
 An der Sonne würd' es vergehen, „O weh, er ziehet, der Knabe,
 Der Wind, der würd' es verwehen.“ Den ich stille geliebet habe!

Da steh' ich, ach, mit der Liebe mein,
 Mit Rosen und mit Gelbveigelein;
 Dem ich alles gäbe so gerne,
 Der ist nun in der Ferne.“

Ubländ.

Berschämt und wie verstoßen
Die Dirne huscht in's Dorf hinein;
Der Bursch mit lust'gem Jolen
Fährt mit dem Pfluge hinterdrein.

Gätt.



Der Abschied.

Ach, scheiden von der Lieben,
Das thut dem Herzen weh!
Das will mich sehr betrüben,
Wo ich auch geh' und steh'.

Muß oft der Stunde denken,
Wo ich zuletzt sie sah;
Sie saß mit bittrem Kränken
Bei Vater und Mutter da.

Ich sah sie dort zerpflücken
Ein Zweiglein Rosmarin;
Aus blauen milden Blicken
Eine helle Thräne schien.

Die Mutter unterdessen
Läs in dem Bibelbuch;
Ich muß' die Augen pressen
Vor wildem Schmerz in's Tuch.

Wie war mir doch beklommen!
Sie barg ihr Angesicht, —
Ob Abschied ich genommen,
Weiß ich noch heute nicht.

Ach, dürst' zu ihren Füßen
Mein Herz ich legen hin,
Dorthin, wo sie zerrissen
Das Zweiglein Rosmarin.

Rosen.

Abschied.



Was klinget und singet die Straß'
herauf?
Ihr Jungfern, machet die Fenster auf!
Es ziehet der Bursch in die Weite,
Sie geben ihm das Geleite.

Wohl klingen die Kannen, wohl funfelt der Wein;
„Trink aus und trink wieder, lieb Bruder mein!“
„Mit dem Abschiedsweine nur fliehst,
Der da innen mir brennet und glühst!“

Wohl jauchzen die Andern und schwingen die
Hüt',
Viel Bänder darauf und viel edle Blüth',
Doch dem Burschen gefällt nicht die Sitte,
Geht still und bleich in der Mitte.

Und draußen am allerletzten Haus,
Da gucket ein Mägdlein zum Fenster heraus.
Sie möcht' ihre Thränen verdecken
Mit Gelbweiglein und Rosenstöcken.

Und draußen am allerletzten Haus,
Da schlägt der Bursche die Augen auf,
Und schlägt sie nieder mit Schmerze
Und legt die Hand auf's Herze.

„Herr Bruder! und hast du noch keinen Strauß,
Dort winken und wanken viel Blumen heraus.
Wohlauf, du Schönste von Allen,
Laß ein Sträußlein herunter fallen!“



„Ihr Brüder, was sollte das Sträußlein mir? Und weiter, ja weiter mit Sang und Klang!
Ich hab' ja kein liebes Liebchen wie ihr. Und das Mägdlein lauschet und horcht noch lang:
An der Sonne würd' es vergehen, „O weh, er ziehet, der Knabe,
Der Wind, der würd' es verwehen.“ Den ich stille geliebet habe!

Da steh' ich, ach, mit der Liebe mein,
Mit Rosen und mit Gelbveigelein;
Dem ich alles gäbe so gerne,
Der ist nun in der Ferne.“

Ubländ.